

Der Weg zur Umstellung auf Ökolandbau



Deutsche Landwirtschafts-
Gesellschaft e.V. (DLG)
Eschborner Landstr. 122
60489 Frankfurt

Grundvoraussetzung:

- Motivation des Betriebsleiters
- Einverständnis aller Beteiligten
(Familie, Mitarbeiter, Verpächter)

- I. Orientierungsphase**
- II. Umstellungsplanung**
- III. Entscheidungsfindung**
- IV. Betriebsumstellung**

Orientierungsphase I

➤ **Orientierungsphase:**

Informationsbeschaffung:

Fachzeitschriften
Fachbücher
Infomaterial Agrarverwaltung
Infomaterial Verbände
Teilnahme Infoveranstaltungen
Besuch von Demo-Betrieben
Internet

Kontaktaufnahme:

Öko-Betriebe
Fachberater
Anbauverbände
Kontrollstellen

Orientierungsphase



Sie können sich grundsätzlich eine Umstellung vorstellen
Sie können die Grundsätze des Ökologischen Landbaus tragen



Eignet sich unser Betrieb ?
Welche Veränderungen sind zu berücksichtigen ?
Wie sehen die Absatz- und Vermarktungschancen aus ?
Rechnet sich die Umstellung ?



Umstellungsplanung



➤ Umstellungsplanung:

- 1 Ist-Betrieb analysieren
- 2 Der Weg zur Umstellung (Vorgaben)
- 3 Zielvorstellungen formulieren
- 4 Zielbetrieb planen
- 5 Umstellungsphase planen
- 6 Planung kontrollieren

Umstellungsplanung II

Ist-Betrieb – Beschreibung der Ausgangssituation:

- **Natürliche Standortbedingungen**
- **Betriebsgröße**
- Pachtflächen, Pachtpreise
- Gebäude und bauliche Anlagen
- **Bodennutzung:** Anbauflächen und Erträge
- **Viehhaltung:** Durchschnittsbestände und Leistungen
- **Vermarktungssituation der erzeugten Produkte**
- Technische Ausrüstung
- **Kostenstruktur**, Abschreibungen
- Preise für pflanzliche und tierische Produkte
- **Finanzielle Situation des Betriebs**
- **Marktlage**



Günstige Voraussetzungen:

- + Der Betrieb ist wirtschaftlich gesund
- + Ackerbaubetrieb mit Eignung zum Hackfruchtbau
- + Viehbesatz unter 2,0 GV/ha
- + günstige Zupachtmöglichkeiten
- + Haltungssysteme kostengünstig an Anforderungen des Ökologischen Landbaus anzupassen
- + Neubausituation
- + Arbeitskräftepotenzial nicht vollständig ausgelastet
- + Arbeitskräfte lernfähig und offen für Neues
- + Möglichkeit, zusätzliches Personal einzustellen
- + Geringer Anteil an Lieferrechten
- + Vermarktungsmöglichkeiten in der Region
- + Vorhandene Direktvermarktung

Was ändert sich? **Marktfruchtbau**

Fruchtfolge

Leguminosen & Brachen, neue Fruchtarten, Vielseitigkeit;
Zuckerrüben & Winterraps bislang ohne große Bedeutung

Nährstoffversorgung

kein mineralischer Stickstoffdünger
Gründüngung: Erlaubt ist Kohlensaurer (Mg)-Kalk;
Rohphosphat & Patent-Kali-Magnesia

Pflanzenschutz

keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel

Unkrautregulierung

keine Herbizide, mechanische und thermische Verfahren,
Fruchtfolgegestaltung

Was ändert sich?

Tierbesatz

Tierzukauf

Herkunft

Fütterung

Krankheitsvorsorge

Milchvieh (Verbandszugehörigkeit)

maximal 2 GV/ha

eingeschränkt möglich

aus ökologischer Erzeugung*

möglichst im Betrieb erzeugtes Grund- und Kraftfutter

Grünfütterung im Sommer vorgeschrieben

Max. 60 % Umstellungsfutter aus eigenem Betrieb

Max. 10 % konventionelles Futter, wenn ökologisch erzeugtes Futtermittel nicht verfügbar

Vorzug alternativer Heilverfahren

kein vorbeugender Einsatz von Antibiotika und chemisch-synthetischen Stoffen

kein Einsatz von wachstumsfördernden und leistungsfördernden Stoffen erlaubt

Tierarzneimittel nur therapeutisch

doppelte Wartezeiten, erweiterte Aufzeichnung

* Ausnahmen für Bestandsaufbau, erhebliche Erweiterung, Rassenumstellung, extreme Situationen



Der Weg zur Umstellung auf Ökolandbau III

Was ändert sich?

Milchvieh (Verbandszugehörigkeit)

Haltung

Vollspaltenböden ausgeschlossen
 Spaltenanteil maximal 50 %
 eingestreute Liegeflächen für jedes Tier
 Fressplatz für jedes Tier
 Frischluft / Tageslicht
 Sommerweidegang oder Laufhof
 Anbindehaltung verboten (Ausnahmeregelung bis 2010)

		Stall (m ² /Tier)	Auslauf (m ² /Tier)
Kühe		6,0	4,5
Jungvieh	< 100 kg	1,5	1,1
	100-200 kg	2,5	1,9
	200-350 kg	4,0	3,0
	> 350 kg	5,0	3,7

Was ändert sich?	Bullen-, Färsen-, Ochsenmast (Verbandszugehörigkeit)
<u>Tierbesatz</u>	maximal 2 GV/ha
<u>Herkunft</u>	aus ökologischer Erzeugung*
<u>Fütterung</u>	möglichst im Betrieb erzeugtes Grund- und Kraftfutter Grünfütterung im Sommer vorgeschrieben Maximal 60 % Umstellungsfutter Maximal 10 % konventionelles Futter, wenn ökologisch erzeugtes Futtermittel nicht verfügbar
<u>Krankheitsvorsorge</u>	Vorzug alternativer Heilverfahren kein vorbeugender Einsatz von Antibiotika und chemisch-synthetischen Stoffen kein Einsatz von wachstums- und leistungsfördernden Stoffen erlaubt Tierarzneimittel nur therapeutisch doppelte Wartezeiten, erweiterte Aufzeichnung

* Ausnahmen für Bestandsaufbau, erhebliche Erweiterung, Rassenumstellung, extreme Situationen



Was ändert sich? **Bullen-, Färsen-, Ochsenmast** (Verbandszugehörigkeit)

Haltung keine Vollspaltenböden, Spaltenanteil maximal 50 %
eingestreute Liegeflächen für jedes Tier
Fressplatz für jedes Tier
Frischluft / Tageslicht
Sommerweidegang oder Laufhof
Anbindehaltung verboten (Ausnahmeregelung bis 2010)
Endmast im Stall < 1/5 der Lebensdauer und
nicht länger als 3 Monate

	Stall (m ² /Tier)	Auslauf (m ² /Tier)
< 100 kg	1,5	1,1
100-200 kg	2,5	1,9
200-350 kg	4,0	3,0
> 350 kg	5,0	3,7

Was ändert sich? **Sauen und Mastschweine** (Verbandszugehörigkeit)

Tierbesatz maximal 1,4 DE oder 112 kg N/ha
(6,5 Zuchtsauen, 10 Mastschweine, 74 Ferkel/ha)

Tierzukauf aus Öko-Betrieben; konv. Remontierung 20 % (10 % IFOAM)
(konv. Ausnahmen bei Bestandsauf-/Umbau, Katastrophen)
Zukauf männlicher Tiere ohne Ausnahmegenehmigung

Fütterung Basis ist im Betrieb erzeugtes Futter
Maximal 30 % Zukauf von Umstellungsfuttermittel
Maximal 60 % Umstellungsfutter aus eigenem Betrieb
Zukauf bis 15 % (20 %) konventionelles Futtermittel nach
Positivliste, wenn kein ökologisch erzeugtes verfügbar

Was ändert sich?

Sauen und Mastschweine

Krankheitsvorsorge

- Vorzug alternativer Heilverfahren
- kein vorbeugender Einsatz von Antibiotika und chemisch-synthetischen Stoffen
- kein Einsatz von wachstumsfördernden und leistungsfördernden Stoffen erlaubt
- Tierarzneimittel nur therapeutisch
- Sauen max. 2, Mast max.1 Behandlung pro Jahr
nicht Impfungen, Parasiten- und gesetzliche Behandlungen
- doppelte Wartezeiten, erweiterte Aufzeichnung
- kein Zähnekneifen
- kein Schwanzkupieren
- Kastration möglich

Der Weg zur Umstellung auf Ökolandbau VIII

Was ändert sich?

Sauen und Mastschweine

Haltung

- Gruppenhaltung auf Stroh (Ausnahme: späte Trächtigkeit & Säugezeit)
- maximal 50 % Spaltenboden; Wühlmöglichkeit
- jedes Tier ein Fressplatz (Automaten Tier/Fressplatz 3:1)
- Tageslicht
- Weidegang oder Auslauf (kein Auslauf in Säugephase wird toleriert)
- Auslauf nicht vollkommen überdacht
- Mindestens 40 Tage Säugezeit

		Stall (m ² /Tier)	Auslauf (m ² /Tier)
Mastschweine	bis 50 kg	0,8	0,6
	bis 80 kg	1,1	0,8
	bis 110 kg	1,3	1,0
Ferkel	> 40 Tage, bis 30 kg	0,6	0,4
Zuchtsauen		2,5	1,9
säugende Sauen mit Ferkeln		7,5	2,5



Was ändert sich?

Geflügelhaltung

Umstellung

Legehennen max. 18. LW: 4 Monate

Fleisch: max. 3 Tage konv., dann 10 Wochen

Mastdauer (Verbandsbetrieb max. 2 Tage die Regel)

Tierzukauf

grundsätzlich aus Öko-Betrieben

Ausnahmen (wenn ökologisch nicht verfügbar und
Kontrollstelle zustimmt)

Bestandsaufbau

erhebliche Erweiterung

Rassenumstellung

extreme Situationen

hohe Sterberate aus gesundheitlichen Gründen

männlicher Tiere ohne Ausnahmegenehmigung

Was ändert sich?

Geflügelhaltung

Fütterung

Basis ist im Betrieb erzeugtes Futter
Maximal 30 % Zukauf von Umstellungsfuttermittel
Maximal 60 % Umstellungsfutter aus eigenem Betrieb
Zukauf bis 20 % (15 % Verb.) konventionelles Futtermittel nach
Positivliste, wenn kein Öko-Futter verfügbar
tägliches Angebot von Rauhfutter (frisch, siliert, getrocknet)
Endmastfutter muss mindestens 65 % Getreide
enthalten, keine synthetischen Futterzusatzstoffe

Krankheitsvorsorge

Vorzug alternativer Heilverfahren
kein vorbeugender Einsatz von Antibiotika und
chemisch-synthetischen Stoffen
Tierarzneimittel nur therapeutisch
max. 3 Behandlungsgänge pro Jahr
doppelte Wartezeiten, mind. 48 h
kein Kürzen der Schnäbel möglich

Was ändert sich?

Geflügelhaltung

Haltung Tageslicht, freie Bewegung, Grünauslauf
mindestens 1/3 der Stallgrundfläche ist eingestreut
für jedes Tier ein Fress-, Nest- und Ruheplatz
mindestens 8 h ununterbrochene Nachtruhe für Legehennen
Bademöglichkeiten für Wassergeflügel
stressfreier Tiertransport
Kapazitätsbegrenzung der Ställe nach Fläche (max. 1.600 m²)
und Tierzahl (Maximal: 4.800 Masthühner /3.000 Legehennen)

Was ändert sich?

Geflügelhaltung

Haltung

Warmbereich: Boden- oder Volierenhaltung

Scharrbereich

Ruhebereich mit Aufbaumöglichkeit (Sitzstangen)

autom. Futter- und Wasserversorgung

steuerbare Klimatisierung

Legenester

Außenbereich: überdachter Schlechtwetterauslauf

begrünte Wechselläufe

Bademöglichkeit (Sand, Staub, Wasser)

Zielvorstellungen formulieren:

- Eine erfolgreiche Betriebsführung setzt eine klare Zielsetzung voraus !
- Persönliche und betriebliche Stärken und Schwächen sind zu berücksichtigen
- Begrenzungen müssen beachtet werden
- Alle Beteiligten sollen eingebunden sein!



Aufgabenstellung:

- 1. Formulieren Sie die Ihrer Meinung nach wesentlichsten Zielvorstellungen!**
- 2. Diskutieren Sie das Ergebnis!**

Zielvorstellungen formulieren:

- Betriebsform
- Notwendiges Betriebseinkommen
- Angestrebte Erzeugungsschwerpunkte:
 - Marktfruchtbau / Tierhaltung
 - Verarbeitung / Vermarktung
- Arbeitsbelastung / zusätzliche Arbeitskräfte
- Investitionen erforderlich / möglich
- Welche Ziele haben Vorrang:
 - höheres Einkommen, geringere Arbeitsbelastung
 - Unabhängigkeit des Betriebs, geringere finanzielle Belastung
- Persönliche, familiäre und soziale Ziele
- Angestrebte Vermarktungswege

Zielbetrieb planen:

Grobkonzept:

Festlegung von Betriebszweigen und Kapazitäten

Grundlage:

- Ergebnisse der Ist-Analyse
- Rahmenbedingungen (z. B. Standort, Stallplätze, Kontingente)
- Richtlinien für den ökologischen Landbau

Zielbetrieb planen - Marktfruchtbetrieb

- welche Kulturarten können am Standort angebaut werden
- welche Früchte sind gut zu vermarkten
- sollen neue Kulturarten aufgenommen werden
- was lässt die Fruchtfolge zu (Leguminosenanteil)
- ist Spezialtechnik erforderlich
(Erzeugung, Lagerung, Aufbereitung)

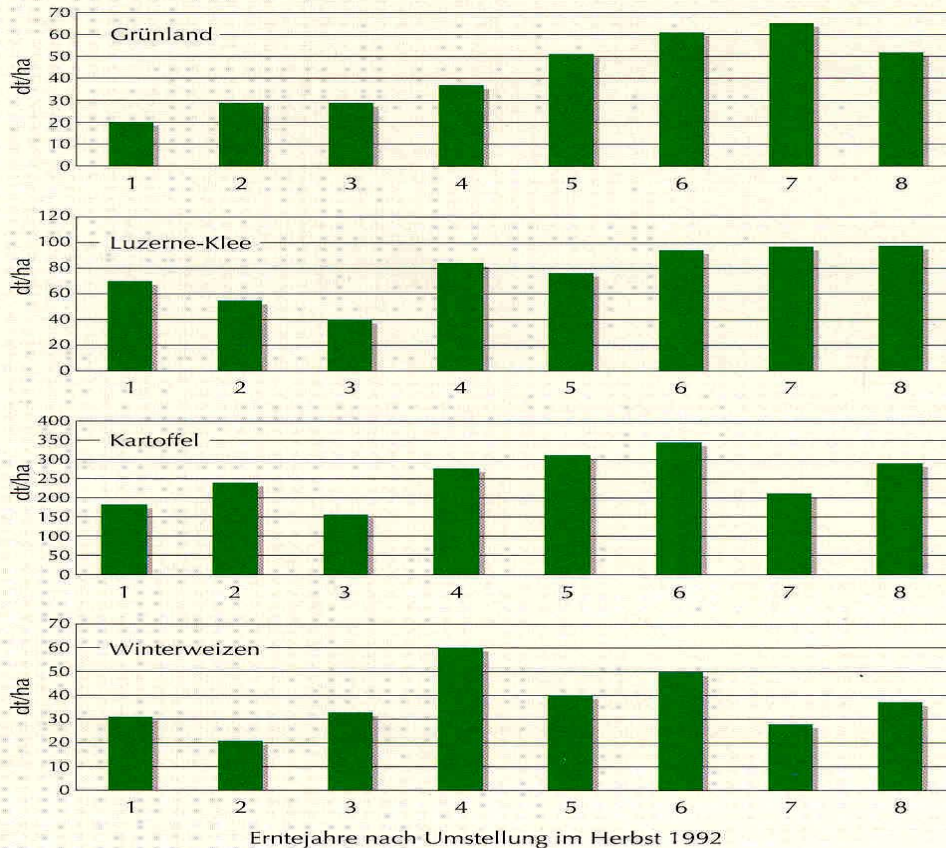
Zielbetrieb planen – Viehhaltung:

- vorhandene Stallplätze bzw. Milch- oder Mutterkuhkontingente
- maximal 2 GV/ha LF bzw. 170 kg N/ha
- Stallum- bzw. Stallneubauten erforderlich
- Ermittlung Grundfutterbedarf
- Erzeugung Grundfutter auf Grünland
- Futterfläche auf Ackerland
- Fruchtfolgeplanung
- Strohbedarf
- Weide- und Auslaufläche

Zielbetrieb planen - Betriebswirtschaftliche Daten:

- Erträge und Leistungen im Ökobetrieb abschätzen
- erzielbare Preise abschätzen
- Deckungsbeiträge und Gesamtdeckungsbeitrag errechnen
- Investitionsplanung
- Kosten ermitteln
- Gewinnpotential ermitteln
- Arbeitsbilanz erstellen

Entwicklung der Erträge für ausgewählte Feldfrüchte auf der Versuchsstation Scheyern nach der Umstellung auf ökologischen Landbau



Quelle: KAINZ u. GERL (2001)

- Die Umstellung führt im Ackerbau zu Ertragseinbußen, in den ersten Jahren ca. 50 %
- Höhere Ertragsschwankungen (fehlende Erfahrung, neue Techniken)
- Mit zunehmender Dauer steigen die Erträge auf 60 – 70 % vom Ausgangsniveau an
- Geringere Ertragsrückgänge bei „extensiveren“ Kulturen (z. B. Roggen, Hafer)
- Höhere Ertragseinbußen bei Hackfrüchten

Produktionsverfahren	Einheit	Erträge in %
		ökologisch : konventionell
Getreide	dt/ha	60 %
Feldgemüse (schwachzehrer)	dt/ha	80 %
Feldgemüse (starkzehrer)	dt/ha	50 %
Kartoffeln	dt/ha	30 – 70 %
Zuckerrüben	dt/ha	80 – 100 %
Grünland		
- intensiv	MJ/ha	60 – 70 %
- extensiv	MJ/ha	80 %
Leguminosen, Klee gras	MJ/ha	80 – 100 %
Silomais	MJ/ha	50 – 80 %

aus: REDELBERGER, 2000



- Leistungen sind im Vergleich zur konventionellen Tierhaltung nur wenig geringer
- geringerer Kraftfuttereinsatz
- höherer Grundfutterverbrauch
- höherer Bedarf an Grundfutterfläche
- niedrigere Gesamtleistung pro Hektar

Produktionsverfahren	Einheit	Erträge in % ökol. : konv.
Schweinemast	tägl. Zunahme	70 - 90 %
Milchleistung	kg/Kuh/Jahr	70 – 100 %
	kg/ha HFF	50 – 70 %
Milchleistung aus Grundfutter	kg/Kuh/Jahr	100 %
	kg/ha HFF	75 %
Eier	Stück/Henne/Jahr	85 %
Ochsenmast, Färsenmast	tägl. Zunahme	70 – 100 %
Mutterkühe		80 – 100 %

Quelle: SÖL/FIBL (2002) unter www.oekolandbau.de



Preisstruktur im Ökologischen Landbau

Preise im Ökolandbau

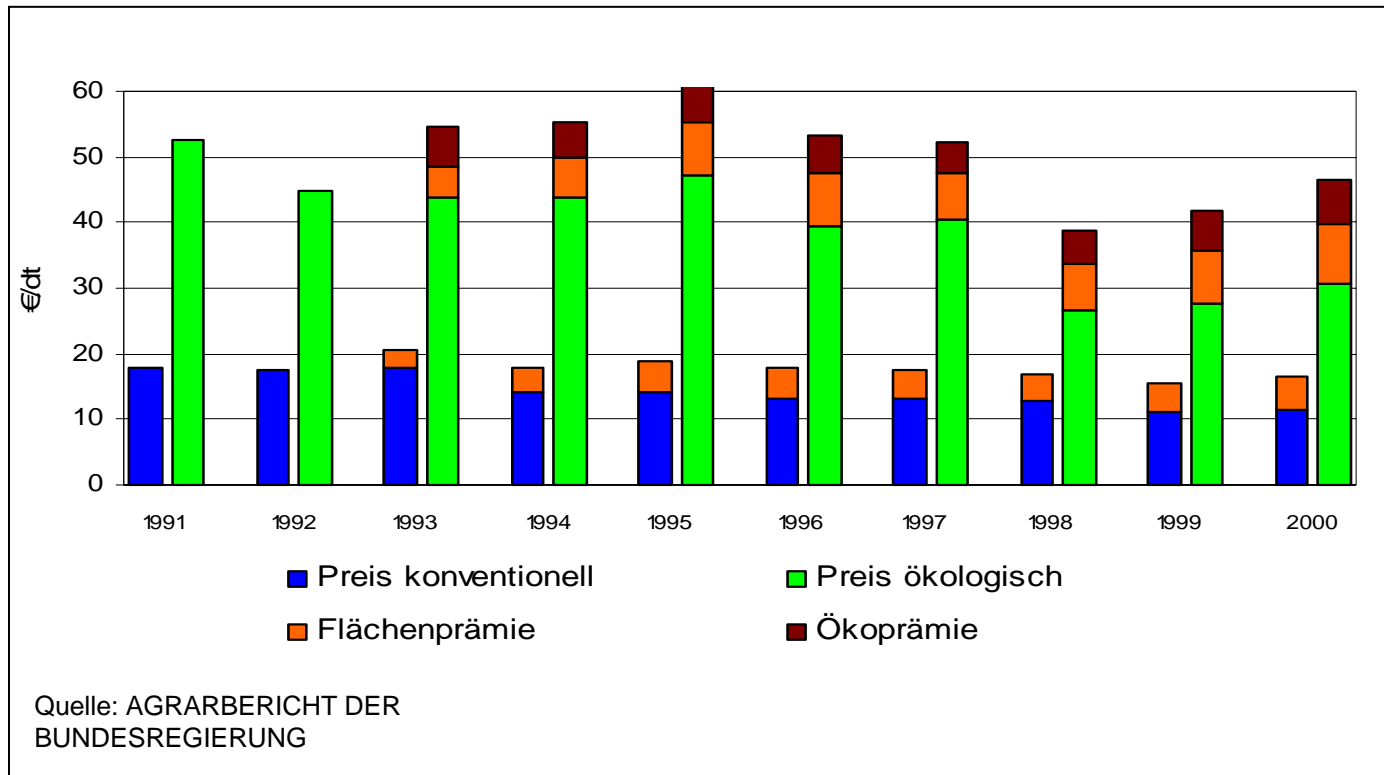
- Preise für ökologisch erzeugte Produkte in der Regel deutlich höher als für konventionelle Ware
- Preise abhängig vom Vermarktungsweg
- Preise abhängig von Aufbereitungs- und Handelsstufe
- Preis starken Schwankungen unterworfen
- geringe Preistransparenz bei Öko-Ware

Bitte beachten!

- Umstellungsware niedriger im Preis als Ökoware
- der Käufer für Ökoware muss „gesucht“ werden
- Überschussprodukte können bestenfalls zu „konventionellen“ Preisen vermarktet werden



Erzeugerpreise Winterweizen im Vergleich (€/dt)



Beispielpreise für Ökoprodukte I

	<i>(Korridore)</i>	<i>Preis A-Ware</i>	<i>(Preis für U-Ware)</i>
Futterweizen		16 - 22 €/dt	(14 - 16 €/dt)
Brotweizen (10,5 %)		22 - 24 €/dt	
Brotweizen (11,5 %)		24 - 26 €/dt	
Brotweizen (12,5 %)		26 - 30 €/dt	
Braugerste		18 - 22 €/dt	
Futtergerste		15 - 20 €/dt	(13 - 15 €/dt)
Futterroggen		15 - 17 €/dt	
Brotroggen		18 - 22 €/dt	
Triticale		15 - 20 €/dt	(13 - 15 €/dt)
Dinkel (ungesch.)		35 - 40 €/dt	
Erbsen		20 - 27 €/dt	
Lupinen		21 - 28 €/dt	
Ackerbohnen		18 - 25 €/dt	

Quelle: Schätzungen Trieschmann, 2004

Beispielpreise für Ökoprodukte II

<i>(Korridor)</i>	<i>Preis</i>	<i>(Preis für U-Ware)</i>
Mais	16 - 20 €/dt	(13 - 15 €/dt)
Speisekartoffeln	23 - 30 €/dt	
Industriekartoffeln	12 - 19 €/dt	
Karotten	12 - 16 €/dt	
Milch	30 - 33 Cent/kg	
Schweine	2,15 - 2,30 €/kg	
Färsen	2,40 - 3,10 €/kg	
Altkühe	1,70 - 2,00 €/kg	
Ochsen/Bullen	2,80 - 3,50 €/kg	

Quelle: DLG-Arbeitskreis „Bio-Produktion und Vermarktung“, 2002.



Deckungsbeiträge berechnen (Beispiel Öko-Backweizen)

Leistungen	Einheit	
Ertrag ¹⁾	dt/ha	42
Preis ²⁾	€/ha	28
Marktleistung	€/ha	1050
Summe Leistungen	€/ha	1050
<u>Variable Kosten</u>		
Öko-Saatgut (60 €/dt)	€/ha	110
Düngung (Zukauf)	€/ha	30
Pflanzenschutz	€/ha	0
Var. Maschinenkosten ³⁾	€/ha	330
Lagerung ⁴⁾	€/ha	62
Hagelversicherung	€/ha	5
Summe var. Kosten	€/ha	537
DB ohne Prämien	€/ha	513
Flächenprämie	€/ha	300
Öko Prämie	€/ha	190
DB mit Prämien	€/ha	1003

1) Bruttoertrag minus
2 % Lagerverluste

2) Marktpreis minus
Vermarktungskosten

3) Bestellung,
2 x Striegeln,
Drusch,
Transport,
Strohbergung,
Stoppelbearbeitung

4) Vorreinigung,
Trocknung,
Belüftung,
Auslagerung

➤ Investitionsplanung

Technik für:

- Bodenpflege
- Unkrautregulierung
- Düngerausbringung
- Spezialkulturen
- Aufbereitung
- Weiterverarbeitung

Stallumbauten

Stallneubauten

Räumlichkeiten für:

- Lagerung
- Aufbereitung
- Vermarktung

Variable Kosten im ökologischen Landbau

Betriebsmittel	Tendenz
Pflanzenschutzmittel	↓
Düngemittel	↘
Futtermittel	↗
Saatgut	↗
Pflanzgut	↗

- ↔ Fixkosten bleiben nach der Umstellung meistens gleich
 - Bei Neuinvestitionen sind Abschreibung, Unterhaltung und ggf. Fremdkapitalzinsen zu berücksichtigen
 - z.T. höhere Pacht durch zusätzliche Pachtflächen
 - Die Personalkosten sind oft höher
 - Kontrollkosten fallen an
 - ggf. sind Verbandsbeiträge zu leisten

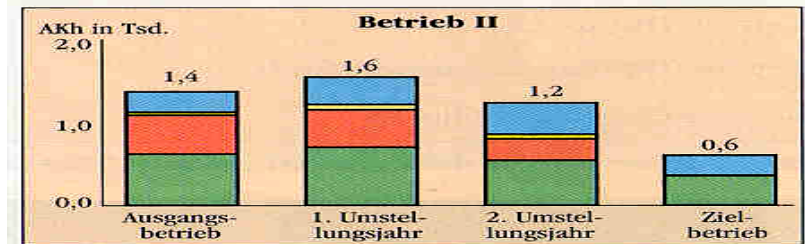
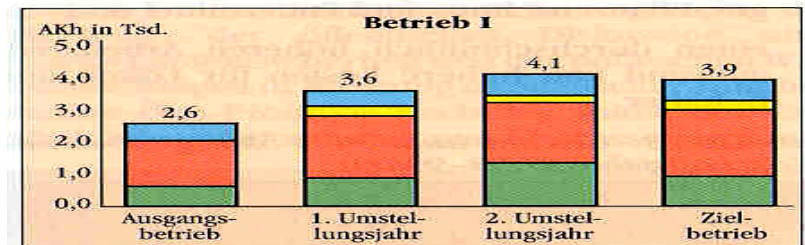
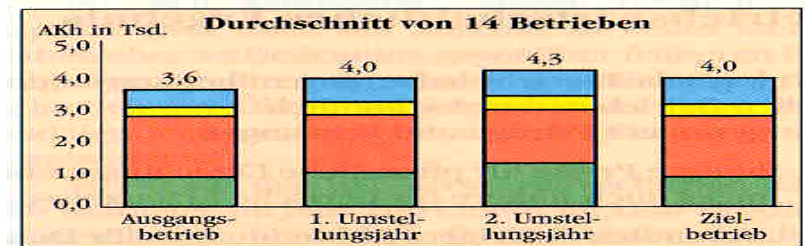
Arbeitsaufwand

Öko-Betriebe haben häufig einen höheren AK-Bedarf als konventionelle Betriebe (vielseitige Fruchtfolge, mehr Handarbeit, Produktaufbereitung, Vermarktung u. a.)

vor allem in der Umstellungsphase durch Veränderungen der Betriebsorganisation

- ⇒ verstärkter Einsatz von Fremd-AK
- ⇒ höhere Personalkosten

Durch Aufgabe von Produktionsverfahren kann es aber auch zu Entlastungen kommen.



- allgemeine Hofarbeiten
- Vermarktung
- Tierhaltung
- Pflanzenbau

- ▶ Der **Betrieb I** veränderte seine Betriebsform nicht grundsätzlich (Futterbaubetrieb mit Milchvieh), erweiterte aber die Fruchtfolge durch arbeitsintensiven Kartoffelanbau und intensivierte die Direktvermarktung.
- ▶ Im **Betrieb II** wurde die Schweinemast ersatzlos aufgegeben: im Umstellungsprozess verringerte sich der Arbeitszeitaufwand.

Ökonomische Aspekte der Umstellung - Marktfruchtbau

Einsparungen / Mehrerlös	Mehrkosten / Mehraufwand
<ul style="list-style-type: none">• kein mineral. N• kein chem. PS• bessere Marktpreise• Ökoförderung• keine Maschinenkosten für chem. PS und Mineraldünger• z. T. Arbeitszeiteinsparung	<ul style="list-style-type: none">• teureres Saatgut• Ertragsrückgang• Klee gras in Fruchtfolge• vermehrter Zwischenfruchtbau• Maschinenkosten für mechan. PS• ggf. Investitionen• ggf. Verbandsbeitrag

Ökonomische Aspekte der Umstellung - Milchviehhaltung

Einsparungen / Mehrerlös	Mehrkosten / Mehraufwand
<ul style="list-style-type: none">• kein mineral. N• kein chem. PS• kein Milchaustauscher• Biomilchzuschlag• Biozuschlag Fleischvermarktung• Ökoförderung	<ul style="list-style-type: none">• größerer Tierbestand• ggf. niedrigere Milchleistung• Flächenzupacht• bauliche Investitionen• Grünfütterung / Weidegang• teureres Biokraftfutter• Vollmilchfütterung der Kälber• mehrtägige Milchabholung• teureres Saatgut• ggf. Verbandsbeitrag



Ökonomische Aspekte der Umstellung - Schweinehaltung

Einsparungen / Mehrerlös	Mehrkosten / Mehraufwand
<ul style="list-style-type: none">• bessere Schlachtpreise• höhere Erlöse für Ökoferkel• Ökoförderung	<ul style="list-style-type: none">• hohe Haltungsanforderungen• höhere Futterkosten• höhere Ferkelpreise• bauliche Investitionen



Betriebswirtschaftliches Ergebnis = Gewinn

Gewinnsituation in ökologischen und konventionellen Betrieben (Wirtschaftsjahre 2002/03)

	Ökologische Betriebe	Konventionelle Betriebe
Gewinn €/ha	337	387
Gewinn €/Familien-AK	20.544	25.635
Gewinn €/Unternehmen	33.599	17.969

Quelle: Agrarbericht 2004

Mittel- bis langfristige Betrachtung der Betriebsumstellung:
Einkommenssicherungsaspekt!

detaillierter Futterplan

Grundfutter

Kraftfutter

schlagbezogene Fruchtfolge

Futterleguminosen (Kleegras, Luzernegras)

Sanierung von Problemschlägen

 **Umstellungsfristen beachten !!!**

Umstellungsphase planen II

Umstellungsdauer im Pflanzenbau

Art	Umstellungsdauer	Status nach Ablauf
Grünland	12 Monate vor Ernte	Umstellungsfutter
Grünland	24 Monate vor Ernte	Ökofutter
Ackerfutter	12 Monate vor Ernte	Umstellungsfutter
Ackerfutter	24 Monate nach Aussaat	Ökofutter
Futtergetreide, Körnerleguminosen	12 Monate vor Ernte	Umstellungsfutter
Futtergetreide, Körnerleguminosen	24 Monate vor der Aussaat	Ökofutter
Konsumgetreide	12 Monate vor Ernte	Umstellungsware
Konsumgetreide	24 Monate vor Ernte	Ökoware
Dauerkulturen	36 Monate vor Ernte	Ökoware

Quelle: Arbeitsblatt Umstellungsplanung von konventionellen zum Öko-Betrieb, BLE, 2003



Umstellungsdauer und Schritte bei der Milchviehhaltung

Winter 2002	Umstellungsplanung mit Berater (Verband, Kammer, Behörde, Kontrollstelle einbinden).
31.12.2002	Ggf. Kündigung der Molkerei zum 31.12.2004.
Frühjahr 2003	Letzte konv. Maßnahmen im Pflanzenbau (von der Kontrollstelle festgehalten).
15. Mai 2003	Ökoförderung ab 01.07.2003 beantragen.
1. Juli 2003	Anschluss an Kontrollstelle und Anbauverband.
2003/04 Fütterung Umbaumaßnahmen	Futtermittel aus Zeit vor Umstellung aufbrauchen; Umbauten zur richtlinienmäßigen Haltung der Tiere.
01.10.2004	Milchkühe & Jungvieh werden richtliniengemäß gehalten und gefüttert.
01.04.2005	Lieferbeginn der Ökomilch.

Quelle: Arbeitsblatt Umstellungsplanung von konventionellen zum Öko-Betrieb, BLE, 2003



Orientierungsphase

Sie können sich grundsätzlich eine Umstellung vorstellen

Umstellungsplanung

Ökologie und Ökonomie stimmen

Umstellung

98 Bullen

54 Ochsen

Tierische Erzeugung bisher:

**64 Bullen
6 Monate bis 1 Jahr alt
Zukauf als Fresser mit 185 kg**

**40 Bullen
Altersgruppe 1 bis 2 Jahre**

Ergibt:

98 erzeugte Bullen im Jahr

Viehbesatz 0,95 GV/ha

Tierische Erzeugung Ökobetrieb:

**26 Ochsen
6 Monate bis 1 Jahr alt
Zukauf als Ökofresser mit 185 kg**

**54 Ochsen
Altersgruppe 1 bis 2 Jahre**

Ergibt:

54 verkaufte Ochsen im Jahr

Viehbesatz: 0,73 GV/ha

Quelle: Staatl. Stelle für ökologischen Landbau in Bayern



Beispiel: Ökonomische Auswirkungen der Umstellung - Rindermast

Kennzahlen	Bullenmast Konventionell	Ochsenmast Ökologisch
Mastbeginn:	185 kg	185 kg
Mastende:	650 kg	620 kg
Tägliche Zunahmen:	1280 g	1000 g
Schlachtgewicht:	364 kg	329 kg
Preis je kg:	2,50 €	3,30 €
Erlös je Tier:	910,- €	1085,0 €
<u>Kosten:</u>		
Fresser:	583,- €	666,- €
Kraftfutter:	166,- €	161,- €
Einstreu:	0,- €	33,- €
Sonstiges:	97 €	134,- €
Summe Kosten:	846,- €	994,- €
Deckungsbeitrag:	64,- €	91,70 €
Akh-Bedarf:	13	17

Quelle: Staatl. Stelle für ökologischen Landbau in Bayern

Aufgabenstellung:

- 1. Berechnen Sie den Erlös je gemästetem Tier, wenn der Preis von 3,30 €/kg auf 2,75 €/kg zurückgeht!**
- 2. Welcher Deckungsbeitrag je Tier ergibt sich bei diesem angenommenen Preis (bei gleicher Kostenstruktur)?**
- 3. Diskutieren Sie das Ergebnis!**



Beispiel: Ökonomische Auswirkungen Milchkühe (Kuh/Jahr – Spitzenbetriebe, best case)

Kennzahl	Konventionell*	Ökologisch qualitäts-orientiert**	Ökologisch leistungs-orientiert**
Bestandsgröße	60 HF	40 Braunvieh	60 HF
Milchleistung in kg	8.500	5.500	7.500
Milchpreis €/kg	0,30	0,41	0,35
Färsen	1.050	1.350,-	1.350,-
Leistung			
Milch (€)	2.550,-	2.255,-	2.625,-
Altkuh, anteilig (€) ¹⁾	210,- (1,60 €/kg)	195,- (3,40 €/kg)	170,- (1,80€/kg)
Kalb (€)	103,-	108,-	90,-
Schlacht- (80,-) und Ergänzungsprämie (20,-), anteilig (€)	40,-	20,-	29,-
Σ Leistungen	2.908,-	2.578,-	2.914,-
Kosten			
Remontierung (% ²⁾)	420,- (40%)	270,- (20%)	391,50 (29%)
Kälbermilch	- - -	20,50	20,50
Kraft- und Mineralfutter	494,- (26dt*19,-€)	108,- (4dt*27,-€)	405,- (15dt*27,-€)
Tierarzt, Besamung, Klauenpflege, MLP, Versicherung, Zuchtverband u.a.	135,-	119,-	127,50
Strom, Wasser	30,-	48,-	30,-
Zinsansatz (6%)	65,-	34,-	58,50
Σ Kosten	1.144,-	600,-	1.033,-
DB I	1.764,-	1.978,-	1.881,-
Akh/Einheit	35	50	40
DBI/Akh	50,-	40,-	47,-

* in Anlehnung an
www.landwirtschaft.sachsen.de/de/wu/organisation/untere_behoerden/grossenhain/download/vk-milch.xls,
www.stmif-design2.bayern.de/lba/db,
DLG-Konferenz Spitzenbetriebe Milch

** in Anlehnung an
Redelberger, 2004: Management-
Handbuch für die Ökologische
Landwirtschaft

1) Lebendgewicht * Ausschlagungsgrad *
€/kg * Remontierung
2) Färsen * Remontierung

Beispiel: Ökonomische Auswirkungen der Umstellung – Marktfruchtbau Beispiel Triticale

Kennzahlen	Konventionell	Ökologisch
Leistungen:		
Ertrag / ha	75 dt	48 dt
Verkaufspreis	9,- €/dt	18 €/dt
Verkaufserlös / ha	675,- €	864,- €
Nebenleistungen:		
Ackerprämie	300,- €	300,- €
Öko Prämie	- - -	190,- €
Summe Leistungen	1125,- €	1504,- €
Kosten:		
Saatgut (60 kg/ha)	42,- €	64,- €
Mineraldünger	47,- €	30,- €
Pflanzenschutzmittel	148,- €	- - -
Maschinenkosten:		
Bodenbearbeitung	71,- €	159,- €
Düngung	71,- €	74,- €
Pflanzenschutz	15,- €	- - -
Ernte	123,- €	123,- €
Zinsanspruch (6 %)	31,- €	27,- €
Summe Kosten	548,- €	477,- €
Summe Kosten €/dt	7,30 €	9,94 €
DB/ha	577,- €	1027,- €
DB/dt	7,69 €	21,85 €

Quelle:
Projektarbeit Stade, 2001
Trieschmann 2004

Aufgabenstellung:

- 1. Warum lassen sich die Deckungsbeiträge aus der vorangegangenen Abbildung nur schwer miteinander vergleichen?**
- 2. Was muss zusätzlich berücksichtigt werden?**



Sie möchten Ihren Betrieb in Zukunft ökologisch bewirtschaften

1. **Erstellen Sie einen Umstellungsplan**, der ihrem kritischen Blick, dem ihrer Mitarbeiter und des Amtes für Landwirtschaft standhält.
2. Schreiben Sie dafür auf, **welche Maßnahmen Sie** für eine erfolgreiche Umstellung des Betriebes auf ökologischen Landbau **umsetzen werden**.

Wie:

Kontrolle,
Umstellungszeiten,
Unkrautregulierung,
Fruchtfolge,
Stallbau,
Vermarktung,

Zertifizierung,
Saatgut,
Technik,
Futter,
Tiergesundheit,
....



3. Was ist bei den einzelnen Maßnahmen besonders zu beachten?
4. Wo können Sie sich informieren?

Ausgangssituation

Gruppe 1: 120ha AL, 73 BP, alter ungenutzter Schweinemaststall, Lage sehr abseits

Gruppe 2: 20 ha AL + 80 ha GL; 41 BP; 60 Milchkühe mit 7500 kg Leistung je Kuh; Anbindestall; 15 km bis zur nächsten Stadt



Weitere **Arbeits-, Schulmaterialien** zum Thema Umstellung etc. finden Sie unter www.oekolandbau.de

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V.
Eschbornerstr. 122
60489 Frankfurt
Tel.: 069 / 24 788 0
Fax: 069 / 24 788 110

Email: info@dlg-frankfurt.de
Internet: www.dlg.org

DLG-Agriservice GmbH
Ubierstraße 78
53173 Bonn
Tel.: 0228 / 96 94 04 - 0
Fax: 0228 / 69 14 46

Email: dlg-as@consultants-bonn.de
Internet: www.consultants-bonn.de

